

Institut für Transfusionsmedizin
Leiter: Prof. Dr. A. Salama
Oberarzt EBS: PD Dr. J. Koscielny
Stellvertreter: Oberarzt Dr. U. Kalus
Verantwortliche Schwester EBS: Andrea Hettwer
Eigenblutspende (EBS):
Luisenstr. 6-8
10117 Berlin
Öffnungszeiten und Terminvergabe:
Do, Fr: 08.00 – 11.00 Uhr
Mo, Di, Mi: geschlossen
Telefon +49(030) 450 525166
Telefax +49(030) 450 525906
Internet: <http://trans.charite.de>

MERKBLATT FÜR EIGENBLUTSPENDER(INNEN)

- Bringen Sie bitte zur Blutspende Ihren Personalausweis mit.
- Bringen Sie bitte zur Blutspende Ihre Chipkarte Ihrer Krankenkasse mit.
- Bringen Sie bitte zur Blutspende den Anforderungsschein mit allen ärztlichen Unterlagen (z.B. bei Herzpatienten die kardiologischen Befunde) der Station bzw. Klinik mit.
- Sie brauchen bei dem Blutspendetermin nicht nüchtern zu sein (fettarmes Essen ist empfehlenswert).
- Nehmen Sie Ihre Medikamente, wie gewohnt ein !
- Bringen Sie zu der Blutspende etwas Zeit mit, der gesamte Ablauf dauert mindestens eine Stunde: nach einem kurzen Vorgespräch und einigen kurzen Voruntersuchungen (Blutdruckmessung, Blutentnahme zur Bestimmung des Hämoglobingehaltes) erfolgt dann die Entnahme von normalerweise 500 ml Blut. Das entnommene Blutvolumen kann durch die Infusion des gleichen Volumens einer Volumenersatzlösung (z.B. HES) ersetzt werden, um Kreislaufreaktionen durch Volumenmangel vorzubeugen. Während der Blutspende werden Sie ärztlich überwacht.
- Anschließend sollten Sie sich noch einige Minuten ausruhen, bevor Sie den Heimweg antreten. Beachten Sie, daß Sie eine Stunde nach der Blutspende nicht Autofahren dürfen. Sie sollten möglichst in Begleitung zur Eigenblutspende kommen.

Was ist eine Eigenblutspende?

In einer angemessenen Frist vor der bei Ihnen notwendigen Operation haben Sie die Möglichkeit, einmal oder mehrmals im Wochenabstand jeweils 500 ml Blut, das zur Rückgabe ausschließlich an Sie selbst aufbewahrt wird, abnehmen zu lassen.

Die Eigenblutentnahme findet nur auf Ihren eigenen, ausdrücklichen Wunsch statt. Wozu wird eine Eigenblutspende durchgeführt?

Um die sehr geringen Restrisiken der Fremdblutübertragung (z.B. Unverträglichkeitsreaktionen, Übertragung von Krankheiten) weiter zu minimieren und weil es zeitweise zu einer Verknappung von Blutkonserven kommen kann, bieten wir Ihnen die Möglichkeit der Eigenblutspende. Das abgenommene Blut muß vom Körper durch Neubildung ersetzt werden. Dieser Vorgang wird durch die Einnahme eines Eisenpräparates unterstützt, welches Ihnen Ihr Hausarzt verschreibt.

Was ist vor Beginn der Eigenblutspende zu beachten?

Wünschen Sie die Durchführung der Eigenblutspende, werden die Untersuchungs- und Entnahmetermine mit dem Institut für Transfusionsmedizin vereinbart (**Tel.: 030 - 450525166**). Hier erhalten Sie auch weiterführende Informationen.

Wie wird die Eigenblutspende durchgeführt?

Über eine Armvene werden Ihnen 500 ml Blut abgenommen und zur Aufbewahrung in einen präparierten Entnahmebeutel geleitet. Danach wird die Punktionsstelle mit einer Kompresse und einem Druckverband versorgt. Sollte sich trotzdem ein ausgeprägter Bluterguß oder eine Entzündung an der Punktionsstelle bilden, wenden Sie sich bitte an uns oder an Ihren Hausarzt.

Was geschieht mit der Eigenblutspende?

Das von Ihnen entnommene Blut wird in einer entsprechenden Kühleinrichtung aufbewahrt, bis Sie es während oder nach der Operation benötigen. Sollten Sie Ihr Blut wider Erwarten nicht benötigen, so wird es nach dem Verfallsdatum vernichtet (siehe Einverständniserklärung). Unter keinen Umständen wird es einem anderen Empfänger transfundiert.

Hat die Eigenblutspende nachteilige Folgen?

Bei Einhaltung der erforderlichen Sorgfaltsmaßnahmen sind in der Regel keine oder nur geringe Störungen des körperlichen Wohlbefindens zu erwarten. Gelegentlich kann ein vorübergehendes Schwächegefühl auftreten. Selten sind Veränderungen, welche sich aus einer Änderung der Herzfrequenz, Minderdurchblutung des Gehirns oder Sauerstoffmangel (Bewußtlosigkeit, Kreislaufkollaps) oder durch den Punktionsvorgang (Schädigung von Venen oder Arterien bzw. Nerven) ergeben. Extrem selten sind ernste Schädigungen durch Minderdurchblutung (Schlaganfall, Herzinfarkt)